

Eine Tour zu Holzbielen und Hangquellmooren

GOL-Wangen auf Exkursion mit der Stiftung Wilde Argen

WANGEN (sz) - „Wer kennt die blau-schwarze Holzbiene?“ Mit dieser Frage eröffnete Walter Hudler von der Stiftung Wilde Argen die Exkursion rund um die Argen, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist. Von den 20 Teilnehmern, die der Einladung der Grün-Offenen Liste GOL Wangen gefolgt waren, kannte niemand diese Biene, heißt es weiter. In der Allgäuer Landschaft gibt es diese Art nur noch sehr selten zu sehen, ihr Lebensraum hat sich zu sehr verändert. Bienen können in andere Gegenden abwandern. Wie machen das aber die sieben Milliarden Mikroorganismen die in einer Handvoll Erde leben?

Für den Erhalt der Arten ist die Biotopvernetzung von großer Bedeutung. Die Genvariabilität, also die Durchmischung mit anderen Populationen, ist wesentlich für die Bestandsfähigkeit einer Art. Flüsse sind sogenannte „lineare Biotopvernetzungen“. Die Argen etwa verbindet subalpines Klima aus ihrem Ursprungsgebiet mit mediterranem Klima in ihrem Mündungsgebiet, dem Bodensee.

Die Argen selbst ist FFH-Gebiet, also ein Schutzgebiet für Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Die Artenvielfalt an und in der Argen kann jedoch nur erhalten werden, wenn auch die Umgebung des Flusses geschützt wird. Hier gilt es Biotopverbünde herzustellen oder bestehende zu optimieren. Durch die zunehmenden Klimaveränderungen ist es wichtig, dass Arten ihre zunehmend

ungeeigneten Lebensräume verlassen können, um sich in geeigneter Umgebung wieder neu ansiedeln zu können. Ein besonderes Augenmerk legt die Stiftung Wilde Argen auf Hangquellmoore. An den geologisch älteren Flanken des Flussbettes treten bis heute viele Quellen aus. Sie bilden die Grundlage für diese Hangquellmoore. Über die Jahre entsteht hier eine dauerfeuchte Staufläche und ein Moor wächst. Ein Hangquellmoor kann dabei eine Torfschicht von bis zu fünf Metern aufbauen. Das nährstoffarme Quellwasser hält die Fläche mager und erzeugt ein spezielles Mikroklima für zahlreiche Spezialisten aus der Pflanzen- und Tierwelt. Auch die bedrohten Wildbienen profitieren vom Blütenreichtum des Hangquellmoores. Unzählige Wildblumen und Wildkräuter bieten für Wildbiene, Hummel & Co. einen reich gedeckten Tisch vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein. Die Nähe von einem Hangquellmoor zum anderen ist Voraussetzung für den genetischen Austausch der ansonsten im jeweiligen Hangquellmoor isolierten Fauna und Flora. Die Stiftung Wilde Argen konnte ein Hangquellmoor bei Epplings erwerben und damit zum Erhalt dieser einzigartigen Landschaftsform beitragen.

Weitere Informationen zur Arbeit der Stiftung Wilde Argen unter
» www.wilde-argen.de



Rund 20 Interessierte nehmen an der Exkursion teil.

FOTO: GOL WANGEN